

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Jutta Engbers: Ein Sönnitag in'n April

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Jutta Engbers

Ein Sönndag in 'n April

Katrin fäherde mit de rechte Hand an 't Stüür, de lünke let se sachte ut dat Fenster hangen. Ehre Mamme seet kägen ehr, se wasen munter an 't Unnerhollen, achtern seet ehr Vadder. Se dröffte dat neie Auto taun ersten Maol utprobeiern. Et löpd gaud, fix spröck dat Gas an, se bruukde blots 'nen beten up dat Pedal petten, forts schöt et nao vörne. Dat Stüür leg fein in ehre Hand, weiket Ledder gev den fasten Gripp. Tüschken de Bööme straohlde de Sünne un leet ein kribbeliget Speel ut Lecht un Düüster flott dör Katrin ehr Aogen lopen. Ein mojen Dag, Sönndag, bolde kien anneret Auto was up disse Straote ünnerwegens.

„Ick glöv, an de nächsten Ampel mööt wi lünks weg in so 'n lüttken Weg rin, dor is dann an 't End de Golfclub, hett mien Kollege seggt“, leet ehr Papen sik van achtern in. Ehre Mame vertelde jüst dat Neieste van ehre Süster, de verläden Weekenende ümmetrocken was.

„De Käöken is wat lüttket un hett kien Fenster. Hest dat all maol seihn? Is wat afsünnerlik, man anners levt Ruth dor fein pass. Vör de Stuuw hangt de groote Balkon, kannst över de heile Stadt kieken. Un wiet tau Föhrn hett se dat uk nich. In 'ne halve Stünn' is se bi de Bank, dat is doch wat in 'ne Grootstadt.“

„Katrin, pass up!“, köm dat weer van achtern. „Dor mööt wi rin, hier.“ Katrin stüürde aohne Naodenken, se fäherde faoken un et maokde ehr Pläseier. Ehr Vadder was best taufräe un har vandaoge kien ein Word över ehr Föhrn seggt, so as immer. He was bliede, dat he nich stüörn mössde un Katrin stolt, dat se nu maol ein Lancia Compressor ünner ehre Finger krägen har. De seehg nich blot gaud ut, eben italienisch, man de har uk Füür in 'n Motor as een Pizza al forno. Ehre Öllern wasen up Beseuk bi ehr, uk tau 'n Autowiesen un harn ehr in dissenn Golfclub taun Eten inlaoden - wat wull se noch anners up 'n Sönndag.

Up Maol köm ehr 'nen LKW taumeute. „Wat wull de denn, vandaoge is doch Sönndag!“ De Weg was nich tau breit un se stüürte so wiet an de Kante as 't man güng. De Faohrer keek ehr in de Oogen un se seehg all, dat wüdd knapp. Tau knapp.

„Fasthollen!“ röp se un pett' up de Bremse. Se reet dat Stüür rüm un markde forts, wo de schnieke Lancia rechts wegschmeerde. De Schlootkante was weick, nu in 'n April. Metall knackde, de Schieve vör ehr füll in duusende lüttke Isstückjes tauhope. De Uplegger köm up ehr tau un was vörbi.

De Sünne scheen, 'ne lüttke witte Wolke sailde as ein Weih över den breien Stremel Blau. De Busch dor vörne was jüst so 'n beten greun, de Bööme harrn Knospen un de Tacken blinkerten in dat fründlicke Lecht. De Sandweg löpde liek up den Busch tau, an beiden Sieten inraohmt van einen Schloot. Ein Sönndag in 'n April.

Katrin simeleerde över dat moje Beld vör ehre Oogen. Se keek up ehre Hannen in ehren Schoot un verfehrde sick. Wor köm dat Glas aale her? De Schieve was stücken, se keek dör den Raohmen nao buten. Sachte, se luurde all d'rup, nöhm ehre Breegen den Indruck weer up. Se set in 'n Auto, den neien flinken Lancia.

„Katrin, is wat?“ frög ehr ein Fraumenschke - dat was ehre Mamme.

„Nee, weit ick nich.“ Se wüdd ut den Droom reten of was dat Deepdenkern. Achter ehr rögde sick wat, ehr Vadder rampeerte an de Dööre. Van buten trück ein Kerl an den Gripp rümme. Se keek an ehr daol, versöchde ehre Fäute tau knicken, de rechte rögde sick, jüst as se dacht har. Uk de lünke dö sien' Denst, so as immer. De Hannen harn aale Fingers, se spälde 'nen beten Klavier up dat Stüür. Güng woll. Ehre Armse, dor was Blaud, up ehre lünke Schuller was Blaud.

„Ach, Katrin, stell di nich so an, dat is man blots ein Prick“, schelde se halv luut mit sick süelves.

Mit 'nen Maol was dor ein annern Kerl, de mit ehr prooten dö, se ut dat Auto holde. „Kaomt se maol hier bisiet. Villichte is dor wat bi se nich up Stäe. Wätet se noch, worhen se wullt hebbt?“ He prootde immer man wieder un nöhm ehre Hannen, Armse un Beine in siene grooten Pranken, streek d'röver, kneep tau of drückde herum. Ehr fehlde nix, uk ehre Öllern harn nix afkreegen. Et was nix passeert. Rein gaor nix.

De fründlicke Kerl, een Doktor, laode se aale in sienen Mercedes un bröchde se nao den Golfclub hen. Masse Lüe stünnen um ehr tau. Se was 'n an ein'n Disch sett't worn, un einer röpde bi denn ADAC an. De Faohrer van den LKW schreev wat up un drückde Katrin den Zedel in de Hannen. Dorbi markde se, dat se överall lüttke Hopen Glas sitten har, in ehre Büksentaschke, överall. Einer van de Bedeiners frög forts, of se woll unner de Duschke wull, van wegen dat Glas.

Katrin leet dat warme Waoter över ehren Arm lopen, kien Blaud, nich eis ein Schnitt was tau seihn. De Huut was schier witt un fast. Se stünn‘ lang dor unner dat Waoter, man et köm kiene Piene, uk nich in ehre Breegen. Et was nix passeert.

As se weer an den Disch trügge köm, seten ehre Öllern all vör ‘ne heite Sopp‘. Uk för ehr stünd dor ‘ne Tass, de lecker rök.

„Katrin, heebt wi doch reel Glück hat, wat!“ straohlde ehr Vadder se an, he was d‘r all över weg. Ehre Mamme keek se trauschullig an: „Hest gaut maakt, mien Wicht. De Uplegger is mit siene Kante jüst an dienen Kopp vörbi, de hett usen Lancia fein rasiert. Maok di man kiene Gedanken, dat övernimmt de Vollkasko. Wi fiert nu erst eis maol us tweede Leven.“

Heinz Strickmann

Wi harn et doch so gern

Dei Freierei was in frühere John änners as vandaoge. Dei Junges bruket nu bloß tau dei Wichter „Hallo“ ropen, dann kann all ‘ne Leiwenschaft dorut weern. Daomols harn dei Öllern noch ‘n Wort mit-tauschnacken, dei jungen Lüe mößden jo uck „tauhoope passen“. Dat is nu wat lichter. Wat nich mehr tauhoope paßt, dat geiht in kotte Tied utnanner, oder uck noch nao längere Johre.

Kleikamps harn noch ‘ne Tochter in ‘n Huuse, dei sei gern an ‘n Mann bringen wulln. Nich dat sei dei Deern unbedingt van vandaoge up morgen losweern wulln, nee, sei was düchtig inne Käöken, uppen Hoff un inne Landwirtschaft un sei kunn ‘n ehre Marie noch gaud bruken. Et güng mehr dorüm, dat sei ‘ne gaue Partie mök. Up Mariä Geburtmarkt har Marie mit ‘n jungen Kerl fiert, dei Schlosser wör. Et wör ‘n gauen, düchtigen Kerl, man hei köm van lütke Lüe. Marie har richtig Füler fangen, doch bi ehr tau Huus wulln dei Öllern nicks van dei Freierei wäten. Sei leegen ehre Tochter stännig inne Ohren, dat sei doch ‘n Buuer hieraoden mößde.